

Beste Arbeiten nach Berlin

Vom 3. bis 13. Mai findet in Berlin zu Ehren des VII. Parteitages die II. Zentrale Leistungsausstellung der Studenten und jungen Wissenschaftler statt. Auch die Studenten und jungen Wissenschaftler werden dort mit ihren besten Arbeiten beteiligt sein. In ihnen kommt zum Ausdruck, wie die während des Studiums erworbenen Kenntnisse erfolgreich in die Praxis umgesetzt und unsere Studenten und jungen Wissenschaftler in die Lösung von Forschungsaufgaben einbezogen wurden.

Die am Institut für Textilmaschinenkonstruktion und Technologie der Fasertextile in Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut für Textiltechnologie Karl-Marx-Stadt entstandene Kollektivarbeit von drei Studenten „Konzentrationsmessung für Bleichanlagen“ ist für die Rationalisierung in der Textilindustrie besonders wichtig.

Vom großer volkswirtschaftlicher Bedeutung ist die Diplomarbeit des Studenten Hans Köhler, Fachrichtung Konstruktion von Maschinen und Geräten des allgemeinen Maschinenbaus. Er entwickelte eine automatisierte Schwelbenanlage, mit der eine verschleißfreie Drehung auf die Messer von Baggern ausgeführt wird. Durch diese Panzerung erhöht sich die Standzeit der Messer auch bei ungunstigen Bodenverhältnissen um mindestens 10 Prozent. Allein innerhalb der VVB Braunkohle Cottbus entsteht dadurch ein jährlicher Nutzen von 18 Millionen Mark.

Dipl.-Ing. K. Ullmann vom Institut für Angewandte Mechanik verfeinerte das Dehnstreckverfahren – eine experimentelle Methode zur Spannungsbestimmung in belasteten Konstruktionsstellen – auf der Basis von Gummimodellen weiter mit dem Ziel, den Spannungszustand in hochbelasteten komplizierten Dreiwertmetallteilen genauer zu ermitteln. Seine Forschungsarbeiten fanden bereits in Lehre und Praxis ihren Niederschlag.

Dr.-Ing. J. Heymann

Beststudentenaktiv gegründet

Die sozialistische Ausbildung und Erziehung erfordert, wie auch in den von der IV. Hochschulkonferenz beschlossenen „Prinzipien zur weiteren Entwicklung von Lehre und Forschung an den Hochschulen der DDR“, richtungweisend dargelegt ist, die stärkere Einbeziehung der Studenten in diesen Prozess.

Dieser Forderung entsprechend beabsichtigen die Leiter der Fachrichtung Regelungstechnik und die FDJ-Leitung der IV. Fakultät gemeinsam um eine wirkungsvolle Zusammenarbeit zwischen der Fachrichtungsleitung und den Studenten. Als ein wichtiges Ergebnis werden je 1. in jeder FDJ-Gruppe der Fachrichtung die drei besten Studenten gewählt, die in einem Beststudentenaktiv zusammengeführt einen engen Kontakt mit der Fachrichtung halten und ständig zur optimalen Lösung aller wichtigen Ausbildungs- und Erziehungsfragen herangezogen werden. In den ersten gemeinsamen Beratungen wurden u. a. Fragen des Studiums, Ablauf der Absolvierung, Vertiefung und Probleme des Lebens in den Internaten behandelt.

Berichtigung

In dem Artikel „Gibt es bei uns leibliche und teure Diplome?“ (Hochschulpiegel Nummer 3/81) muß es in Spalte 4, 8. Abschnitt von oben richtig heißen: „Studenten der Fachrichtung Konstruktion von Werkzeugmaschinen begründeten einen Antrag auf Fachrichtungswechsel mit dem Hinweis, daß sie in der II. Fakultät zuviel leisten müssen...“

„Hochschulpiegel“

Redaktionskollegium: Dipl.-Lehrer H. Madel (verantwortl. Redakteur); H. Renner (Redakteur); Ing. Chr. Döbel; Dipl.-Sportlehrer O. Houdk; K. Hoffmann; A. Lehner; Dr.-Ing. F. Lehmann; Dipl.-Lehrer Meyer; Dr. K. H. Reiner; Dr. rer. nat. M. Schneider; E. Schöcher.

Herausgeber: SED-Beziehungsstelle der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Veröffentlichung unter Lizenz-Nr. 125 K des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt. Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt.

Partei-diskussion

In diesem Beitrag nimmt Genosse Henry Franz, Karl-Marx-Stipendiat, Student der Fachrichtung Lehrer-Mathematik, zu einigen wichtigen Fragen der sozialistischen Erziehung des Lehrnachwuchses an unserer Hochschule Stellung. Es handelt sich dabei vor allem um Gedanken, die er als Delegierter zur Stadtdelegiertenkonferenz der SED entwickelte, und die wir als einen wertvollen Beitrag in der Parteidiskussion nachfolgend veröffentlichen.

Wenn ich mir die Frage vorlege, ob wir mit dem gegenwärtigen Stand der sozialistischen Erziehung und Ausbildung an unserer Technischen Hochschule zufrieden sein können, so möchte ich als Genosse und Student sagen: Wir müssen noch unzufrieden sein mit der Wirksamkeit der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit unter den Studenten. Die ideologische Offensive der Partei- und FDJ-Gruppen reicht noch nicht aus, um allen Studenten die politischen Grundfragen zu erläutern und darüber restlose Klarheit zu schaffen. Der Kampf um höchste Studienleistungen ist noch nicht Sache aller Studenten geworden. Schließlich bedrückt die Zusammenarbeit oder besser gesagt, das sozialistische Verhältnis zwischen Hochschullehrer und Studenten noch nicht.

Es sei mir erlaubt, in diesem Zusammenhang einige Bemerkungen zur Erziehung und Ausbildung unserer Lehrerstudierenden zu machen. Wir sind 21 Studenten in der Seminargruppe. Alle haben sie, bevor sie mit dem Studium begannen, in der Industrie gearbeitet. Viele haben schon vor der Aufnahme des Studiums ihren Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee geleistet und nicht wenige sind darunter, die dort länger als drei Jahre als Soldat dienten. Ihr Entschluß, Lehrer zu werden, und das haben wir die Diskussionen dazu ist meiner Meinung nach die aktive Arbeit der Partei- und FDJ-Gruppe innerhalb des gesamten Seminarzirkels. Nach meiner Ansicht war und ist unsere Partei-Gruppe eine solche aktive Kraft.

Genosse Henry Knorr, Karl-Marx-Stipendiat

Das Studium ist unser gesellschaftlicher Auftrag, seine Erfüllung Pflicht jedes einzelnen

einer schönen leichten Zukunft für unser Volk mitwirken können.

Für viele unserer Studenten war dieser Weg nicht leicht. Es fehlte der Anschluß zu den Problemen, die hier an der Hochschule behandelt wurden; manche mußten auf sich nehmen, und auch materielle Fragen spielten bei einigen Studenten eine Rolle. Trotzdem haben sie das Studium aufgenommen und bisher recht erfolgreich absolviert.



Genosse Henry Knorr

Ich bin in unserer Gruppe der nach Jahren Älteste. Die Mehrheit unserer Studenten ist in der Altersgruppe zwischen 20 und 25 Jahren. In solch einer Gruppe bleibt man jung und lernt die Probleme der Jugend sehr gut kennen.

Die Probleme zu kennen ist die erste, sie zu lösen die andere, weitaus schwierigere Aufgabe. Voraussetzung dazu ist meiner Meinung nach die aktive Arbeit der Partei- und FDJ-Gruppe innerhalb des gesamten Seminarzirkels. Nach meiner Ansicht war und ist unsere Partei-Gruppe eine solche aktive Kraft.

Was haben wir gemacht, wie sind

wir vorgegangen? Wir haben zuerst einmal Klarheit bei allen Genossen geschaffen, welche Aufgaben bzw. welche Forderungen die Partei an uns Parteimitglieder, die gegenwärtigen Studenten sind, stellt. Diese Forderungen sind:

Erstens: Jedes Parteimitglied muß immer und überall offensiv die Politik unserer Partei vertreten. Dazu ist natürlich ein gründliches Studium der Beschlüsse und Dokumente der Partei erforderlich. Jeder Genosse hat erzieherisch auf alle Studenten zu wirken, damit sie den gestellten Anforderungen gerecht werden. Jedes Parteimitglied hat so zu arbeiten, daß es wirklich Vertrauensmann aller Studenten wird.

Zweitens: Alle Parteimitglieder müssen mit ihrer ganzen Kraft dafür kämpfen, hohe Lernergebnisse zu erzielen. Vorbild bei der Erfüllung der Studienaufgaben zu sein und keine Studienmängel zuzulassen.

Diese Forderungen wurden bei uns nicht nur aufgestellt, sondern auch verwirklicht und ständig kontrolliert. Ich möchte hierzu nur ein Beispiel nennen, das den Erfolg unserer Arbeit bestätigt.

Zur Wahlversammlung der Partei-Gruppe hatten wir uns das Ziel gesetzt, unser Schulpraktikum mit guten Ergebnissen abzuschließen. Dazu hatten wir auch alle anderen Studenten aufgefordert. Was zeigte die Auswertung? In der Mathematikprüfungsklasse, dem nach meiner Ansicht schwersten Teil des Praktikums, erreichten fünf Studenten die Note 1 und nur einer die Note 4. Die Durchschnittsnote der Seminargruppe liegt bei 2,2.

Das ist der Ausdruck dafür, daß unser gemeinsamer Kampf gegen Mittelmaßigkeit doch Erfolg gezeitigt hat.

Wir sind an unserer Hochschule nicht die einzige Seminargruppe, die mit guten Erfolgen aufwarten kann. Leider werden diese guten Erfahrungen aber bei uns noch zu wenig verallgemeinert.

Offensichtlich nutzen wir auch noch nicht alle erzieherischen Mög-

lichkeiten, um einen Ansporn für hohe Studienleistungen zu schaffen. Es wäre doch beispielsweise nützlich, den Betrieben mitzuteilen, wie ihre Kollegen, ihre Genossen hier an der Hochschule studieren.

Aber leider, und das ist die andere Seite, fragen die Betriebe auch noch nicht, wie entwickelt sich denn der junge Mensch, der bei uns gearbeitet hat. Dasselbe trifft für die Schulen zu. An welcher Schule gibt es ein Ehrenbuch für die Schüler, die einmal diese Schule besucht und heute hervorragende Leistungen an den Hochschulen oder im vielgestaltigen Leben unserer Republik vollbringen? Ich denke, hier sollten wir die Zusammenarbeit verstärken.

Als ich, 18-jährig, Mitglied der SED wurde, gab es viele ältere Genossen, die mir Vorbild waren und mir geboten haben, den richtigen Weg zu finden. Wenn ich mit ihnen sprach, wenn sie mit mir diskutierten, und auch, wenn ich von ihnen kritisiert wurde, immer hatte ich die Gefühl, daß ich als Arbeiterkinder von ihnen bin, Angehöriger der Arbeiterklasse.

Dabei war ich noch lange kein überzeugter Sozialist oder gar ein gereifter Mensch. Aber ich bin mit den Aufgaben gewachsen und habe mich immer wieder an dem Vertrauen, welches mir die Genossen entgegenbrachten, ausgerichtet.

Wäre es nicht möglich, daß schon im 1. Studienjahr solche erfahrenen Pädagogen vor den Studenten sprechen und bei ihnen die Liebe und Begeisterung zum Lehrberuf entwickeln helfen? Solche Vorbilder können uns Lehrerstudierenden auch

vieler der erfahrenen Lehrer an unseren Schulen sein.

Es sollte auch dafür gesorgt werden, daß viel mehr Studenten als bisher schon während der Studienzeit praktisch an der Schule tätig sind. Ich meine damit den Einsatz von Studenten als Leiter von Zirkeln und Arbeitsgemeinschaften und den Einsatz von Studenten als Zirkelleiter im FMJ-Lehrjahr. Ich würde vorschlagen, daß ein Erfahrungsaustausch zwischen den Schulen, der Hochschule und den Studenten über die Ergebnisse des ersten großen Praktikums stattfindet, wobei Schlussfolgerungen für die weitere erzieherische Arbeit unter den Studenten gezogen werden können. Ich denke, wir kommen damit zu einer echten Gemeinschaftsarbeit bei der sozialistischen Erziehung unserer Lehrerstudierenden.

Ich würde mich nun noch an alle Lehrerstudierenden unserer Hochschule wenden. Wir wissen, daß in unserer sozialistischen Republik Partei und Regierung sich ständig um unsere Entwicklung sorgen und die Werkstätten alles tun, damit die Mittel für unsere Ausbildung in wachsendem Maße zur Verfügung stehen. Nachfertigen wir deshalb das Vertrauen, das sie in uns setzen, durch erhöhte Anstrengungen im Studium, durch hohe Studienleistungen. Nutzen wir die Zeit unserer Ausbildung so, daß wir alle, die das Studium begonnen haben, einmal als gute Lehrer eingesetzt werden können, wie es unser Staat von uns erwartet. Das ist unser bester Beitrag bei der allseitigen Stärkung der sozialistischen DDR!

FDJ-Studenten der 62/18

Jeder Student trägt ein hohes Maß an Eigenverantwortung

Zu dem Artikel der Partei-Gruppe des Provokators für Studienangelegenheiten „Wie lange wollen wir uns das noch leisten?“ melden sich auch die FDJ-Studenten der Gruppe 62/18, Fachrichtung Datenverarbeitung, zu Wort, in der es bisher noch keine vorläufigen Abgänge gab.

Sie erklären, daß ihre Gruppe einen günstigen Start gehabt hat, weil viele von ihnen durch die vorangegangene persönliche und berufliche Entwicklung wichtige Voraussetzungen für das Studium mitbrachten. Über diese Feststellung hinaus können die Freunde jedoch zu sehr beschränkten wertvollen Aussagen machen, die wir für die Diskussion über die Ursachen der vorläufigen Abgänge aus fachlichen Gründen für außerordentlich wertvoll halten. Sie schreiben:

„Unbestritten wurde über günstige Start durch die schon bald erfolgende Festigung des Gruppenkollektivs, in dem einige charakterfeste, ernsthafte und zielgerichtet arbeitende Studenten den Ton nicht etwa nur beim Lernen angeben. Oft ist es aber leider so, daß zu Beginn des Studiums

diejenigen Studenten Kernpunkt einer Gruppe werden, die mit „be-wunderungswürdiger“ Lässigkeit die „akademischen Freiheiten“ genießen, und ihre nach einem den Hochschulmethoden entsprechenden Arbeitstakt, ständigen Kommunikation negativ beeinflussen. Unter solchem Einfluß sind viele Studenten einfach nicht in der Lage, besonders bei einem plötzlichen Übergang von der Oberschule zur Hochschule und vom Elternhaus ins Internat, selbständig um 1 Uhr früh aufzustehen, Ordnung zu schaffen und dann mit dem Lernen zu beginnen.“

Dieses hier angedeutete Problem ist unserer Meinung nach nicht allein durch gelenktes Eingreifen eines „positiven Kerns“ durch Eingliederung von „Vorbildern“, etwa auf der Grundlage vorliegender Beurteilungen der Vorbildgenossen, zu lösen. Abhilfe könnte hier vielleicht eine ständige und intensive Erziehungsarbeit durch die Betreuer der Gruppen, insbesondere in den ersten Semestern, schaffen. Auch regelmäßige kontinuierliche

Leistungskontrollen, wieder hauptsächlich in den unteren Semestern, und deren Auswertung durch den Betreuer können dazu beitragen.“

Die Gruppe 62/18 hebt weiter hervor, daß die frühzeitige Begünstigung für das Studieren ein wichtiger Faktor für die Erzielung hoher Studienleistungen ist. Sie unterstreichen damit die große Verantwortung, die die Fachrichtung für ihre Studenten vom ersten Tag an trägt.

Mit besonderem Nachdruck wenden sich die Freunde gegen jegliche Unterschätzung des Studiums und betonen, daß jeder Student auch ein hohes Maß an Eigenverantwortung für den erfolgreichen Abschluß des Studiums trägt. Sie erklären dazu: „Der erfolgreiche Abschluß eines Hochschulstudiums ist nicht leicht und fällt keinem in den Schoß. Jeder Student muß sich daher der Größe der zu bewältigenden Aufgabe bewußt sein. Schameres, Gleichgültigkeit und fehlendes Verantwortungsbewußtsein während des Studiums können und dürfen wir nicht dulden!“

„Wortmeldung“ der TH wird Punkt für Punkt erfüllt

Neue Formen der Weiterbildung

Vertrag zwischen unserer Hochschule und Bezirkssektion der Kammer der Technik abgeschlossen

Auf der Sitzung vom 8. Februar wurde zwischen der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt und dem Bezirksverband der Kammer der Technik ein Rahmenvertrag über Weiterbildungsmaßnahmen für ingenieurtechnische und ökonomische Kader der Industrie abgeschlossen. Damit wurde wiederum eine in der „Wortmeldung“ der TH Karl-Marx-Stadt zum VII. Parteitag übernommene Verpflichtung erfüllt. Mit der „Wortmeldung“ hatte es unsere Hochschule übernommen, über die mit den VVB festgelegten Qualifizierungsmaßnahmen hinaus unter anderem

auch im Rahmen der Kammer der Technik ab 1967 breitere Möglichkeiten besonders der postgradualen Weiterbildung zu schaffen.

Im Sinne des mit der KDT abgeschlossenen Vertrages werden Lehrgänge durchgeführt, deren fachliche Leitung den Hochschullehrern der TH obliegt. Ein 14wöchiger Qualifizierungskursus auf dem Gebiet der elektronischen Datenverarbeitung (und kürzlich an der Fakultät für Elektrotechnik statt. Insgesamt sind 1967 noch weitere acht derartige Weiterbildungslehrgänge für technisch-

ökonomische Fachkräfte der Industrie unter der Regie der TH vorgesehen.

Ein weiterer Vertrag wurde am 8. Februar in Anwesenheit des Dechans der III. Fakultät und des Direktors des VEB Schraubenfabrik Karl-Marx-Stadt und weiterer Gäste zwischen der Hochschulrektoren der Kammer der Technik und der Bezirkssektion des VEB Schraubenfabrik Karl-Marx-Stadt unterzeichnet. Dieser spezifiziert Vertrag gibt die Möglichkeit der verbesserten Ausbildung und Erziehung von Studierenden und Ingenieurpraktikanten unserer Hochschule im den Partnerbetriebe.

Beststudenten in WMW-Messestand

Zur diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse wurden vom 4. – 14. März erstmalig 10 der besten Studenten der Fakultät für Maschinenbau unmittelbar in den Messeständen der VVB WMW eingesetzt. Sie hatten die Aufgabe, innerhalb der Kollektivschau des Industriezweiges Werkzeugmaschinen die Information der Messebesucher zu übernehmen. Darüber hinaus hatten sie Gelegenheit, sich auf der Technischen Messe eingehend mit den Erzeugnissen und den Herstellungsprogrammen der Betriebe der Maschinenbaubranche vertraut zu machen. Der Einsatz unserer Studenten erfolgte im Rahmen der zwischen der VVB und der TH abgeschlossenen Vertrages.

TH Konsultationspunkt für Betriebe

Im Ergebnis der „Wortmeldung“ wurde in Vorbereitung des VII. Parteitages an unserer TH ein Konsultationspunkt für die Karl-Marx-Städter Betriebe geschaffen. Daraus ist den Betrieben die Möglichkeit gegeben, vor allem langfristige wissenschaftlich-technische Aufgaben mit Wissenschaftlern zu beraten. Alle Fachprobleme werden sofort an die entsprechenden Institute der Hochschule weitergeleitet. Mit der Leitung des Konsultationspunktes wurde der Dekan der II. Fakultät, Genosse Prof. Dr. Leach, beauftragt. Inzwischen erfolgten bereits über 25 Konsultationen.

Genosse H. Kirsch stellv. Vorsitzender der HGL



Mit Beginn dieses Jahres übernahm Genosse Helmut Kirsch, Mitglied unserer Partei seit 1946, die Funktion des stellvertretenden Vorsitzenden der Hochschulgewerkschaftsleitung. Genosse Helmut Kirsch ist Mitglied der Hochschulparteileitung und gehört seit 1962 der HGL an. In der HGL als auch während seiner gesamten Tätigkeit in Schulden, an der ABF und als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Marxismus-Leninismus leistete er stets eine aktive politische Arbeit. Er erhielt bisher fünfmal die Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“ und ist Träger der Pestalozzi-Medaille in Bronze und Silber. – Der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Genosse Karl Graf, wurde in die Funktion des stellvertretenden Vorsitzenden des neugebildeten Bezirksvorstandes der Gewerkschaft Wissenschaft gewählt.

Genosse Prof. Dr. Martini, Bezirksvorsitzender

Am 7. Januar dieses Jahres wurde Genosse Prof. Dr. Martini, Leiter der Abteilung Datenseverarbeitung am Institut für Ökonomie des Maschinenbaus, zum ehrenamtlichen Vorsitzenden des Bezirksvorstandes der Gewerkschaft Wissenschaft gewählt. Dem Bezirksvorstand gehören von unserer TH ferner an: Gen. Prof. Dr. Winkler, Gen. Dr. Hofmann, die Kollegen Siegfried Schöbel und Regina Kitzsch und Genosse Hans Brauns.